



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1906**

47 (29.1.1906) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-417515](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-417515)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Leserliste und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Berliner Redaktions-Bureau: Berlin W 50.

Redakteur: Dr. Paul Harmö, Wärgburgerstraße 15.

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim“.

Telephon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1448
Druckerei-Bureau (Aufnahme-Druckarbeiten) 361
Redaktion 377
Expedition : : : : 228

Abonnement:
70 Pfennig monatlich.
Beleglohn 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
aufschlag M. 2.43 pro Quartal.
Einzel-Nummer 3 Pfg.

Inserate:
Die Colonnelle . . . 20 Pfg.
Wöchentliche Inserate . . . 25
Die Reklame-Zeile . . . 60

Nr. 47.

Montag 29. Januar 1906.

(1. Mittagblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
12 Seiten.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 29. Januar 1906.

Landwirtschaft und Handelsverträge.

In Frankreich wird der Wirkung des Abschlusses der neuen Handelsverträge zwischen dem Deutschen Reich und den Vertragsstaaten eine besondere Aufmerksamkeit zugewandt. Namentlich ist dies auch in landwirtschaftlicher Beziehung der Fall. Dabei tritt unverkennbar eine Verschärfung des Bewußtseins hervor, als bestie eine gewisse Solidarität der landwirtschaftlichen Interessen zwischen Deutschland und Frankreich gegenüber der Neigung von amerikanischer Seite, die Vorteile der billigeren Produktion landwirtschaftlicher aber auch industrieller Erzeugnisse über Gebühr auszunutzen bei Regelung der Handelsbeziehungen. Je mehr auch in Frankreich mit der Sozialgesetzgebung in Bahnen eingelenkt wird, wie sie in Deutschland längst verfolgt werden, umso mehr ergibt sich auch für unser westliches Nachbarland eine Verschiebung in den Herstellungs- und Absatzbedingungen für Erzeugnisse landwirtschaftlicher und industrieller Güter.

Die Marokkokonferenz.

Es scheint, daß infolge des Besuchs, den der deutsche Botschafter in Algerien Freitag Vormittag dem französischen Vertreter machte, überallhin sensationelle Mitteilungen telegraphiert wurden. Diese Unterredung ist nicht die erste und wird nicht die letzte sein, da die von der Konferenz angenommene Arbeitsmethode sich täglich hinsichtlich aller Fragen durch Unterredungen zwischen den Delegierten ergänzt. Gegenwärtig legt man die Methode einfach fort, die sich als gut erwies, denn sie lieferte bis jetzt ausgezeichnete Ergebnisse. Die Vertreter einiger Mächte, wie Visconti Venosta, White, Castini u. a. erleichtern des Zustandes dieser Besprechungen, die in einem courtoisvollen und herzlichen Ton verlaufen und hoffen lassen, daß man an die einzelnen Fragen offiziell herantreten könne, nachdem bereits eine Einigung vorbereitet ist.

Ueber die letzte Sitzung der Konferenz am Freitag wird folgender amtlicher Bericht ausgegeben:

Die Konferenz fuhr fort, sich mit der Regelung geringerer Maßnahmen zu befassen, um die Verbesserung der Steuererträge in Marokko zu sichern. Sie beschäftigte sich besonders mit der Anwendung der „Ermäßigung“ genannten Steuer, ferner mit der Erhebung der Bofora und Rouma, mit der Tiersteuer, der Wachssteuer und der Schlachtkörpersteuer. Die Konferenz sprach den Wunsch aus, daß über letztere Frage im Jahre 1904 vom diplomatischen Korps in Tanger ausgearbeitete Vorschläge sobald als möglich zur Anwendung gelangen. Dann wurde in die Beratung der Frage der Eingangszölle eingetreten. Es fand ein Meinungsaustrausch statt über die Frage der Verbesserung des Erhebungssystems und über die Frage der eventuellen Einführung von Zuschlagssätzen zu den bestehenden Zöllen, die wegen der zur Entscheidung des Handelsvertrages, besonders in den Häfen, einzuführenden Verbesserungen erhoben werden sollen, hierbei legten die

marokkanischen Delegierten einen allgemeinen Steuer-Reformplan vor. Dieser Plan schlägt insbesondere vor, zu den Ergänzungszöllen Zuschlagssätze zu erheben und zwar bis zu 20 Prozent auf Waren, von 40 Prozent auf gewisse Artikel, wie Stoffe, Tee und Zucker und von 100 Prozent auf Opium und auf Getränke mit Ausnahme von Mineralwässern. Ferner ist in dem Plan die Einführung eines Tabakmonopols, sowie die Besteuerung von Wagen, Elektrizität, Fernsprechern, Theatern und Kaffeehäusern vorgesehen.

Die Konferenz beschloß, wie bereits gemeldet, daß der Plan der marokkanischen Delegierten gedruckt und in der nächsten Sitzung, die heute (Montag) Nachmittags um 3 Uhr stattfindet, verteilt wird.

Die meisten Mitglieder der Konferenz, darunter der französische Vertreter Revoll sowie die marokkanischen Delegierten, hatten Samstag aus Anlaß des Geburtstages Kaiser Wilhelms dem deutschen Botschafter v. Radonitz Besuche ab. Die deutsche Delegation gab abends zur Feier des Geburtstages Kaiser Wilhelms ein Diner im Hotel „Reina Christina“, zu dem mehrere Deutsche geladen waren.

Deutsches Reich.

* Kiel, 28. Jan. (Marinenachrichten.) In wenigen Jahren werden die neuerbauten Linienschiffe „Preußen“ und „Hessen“ fertig, in diesem Jahre werden die zur Zeit noch im Ausbau befindlichen Linienschiffe „Lothringen“ und „Deutschland“ zur Ablieferung kommen, deren Bau im Sommer des Jahres 1903 begann. „Lothringen“ wird auf der Schichauwerft in Danzig gebaut und lief im Mai 1904 vom Stapel, während „Deutschland“ sich auf der Germania-Werft in Kiel im Bau befindet und im November 1904 den Helling verließ. Die im vorigen Jahre beim Vulkan in Stettin und auf der kaiserlichen Werft in Wilhelmshaven vom Stapel gelaufenen Linienschiffe „Pommern“ und „Hannover“ können erst im nächsten Jahre abgeliefert werden. Vom Stapel laufen werden im Laufe dieses Jahres die auf der Germania-Werft in Kiel und bei Schichau in Danzig im Bau befindlichen Neubauten „Q“ und „R“. Alle sechs Schiffe haben noch ein Displacement von 12 200 Tonnen. Die ersten großen Linienschiffe von rund 18 000 Tonnen werden im Laufe dieses Sommers auf Stapel gesetzt werden und voraussichtlich im Jahre 1910 fertig sein.

* Hamburg, 28. Jan. (Ein neuer Verstärkungs-transport für Südwestafrika.) Am 5. Februar gehen mit dem Boermond-Dampfer „Lulu Bolden“ und „Geirud Boermond“ zur Verstärkung der Truppen in Südwestafrika weitere 38 Offiziere, 120 Mann und 800 Pferde ab. Wie verlautet, soll Ende Februar ein weiterer Transport folgen.

* Berlin, 28. Jan. (Die nationalliberalen Parteioptionen) in Berlin sowie in den Wahlkreisen Teltow-Beeskow-Storkow-Charlottenburg und Niederbarnim sprechen in einer Resolution die bestimmte Erwartung aus, daß die nationalliberale Fraktion im preussischen Landtage mit aller Entschiedenheit dafür eintritt, den Entwurf des Volksschulunterhaltungs-Gesetzes so umzugestalten, daß in Verletzung der Beschlüsse des Zentralvorstandes und des Delegiertentages zu Dresden I. die grund-

sätzliche Gleichberechtigung der Simultanschule mit der Konfessionsschule gesichert, 2. das Selbstverwaltungsrecht der Gemeinden, vor allem der großen Stadtgemeinden keinesfalls gegenüber dem jetzigen Zustand eingeschränkt, 3. der Vorbehalt im Schulvorstande nicht kraft Gesetzes den Gemeinden als Trägern der Schullasten entzogen wird.

— (Fürst zur Lippe) hat gestern Nachmittags dem Reichskanzler einen längeren Besuch ab.

— (Preussisches Herrenhaus.) Regierungsvorsitzender v. d. Colmar-Beckhagen auf Jähen bei Schwedt, Vorstandsmitglied v. Holleben in Berlin, Wirklicher Geheimrat Prof. Dr. v. Bergmann in Berlin und Geheimrat Kommerzienrat Heinrich Lwow in Düsseldorf wurden aus besonderem allerhöchsten Verlangen zu Mitgliedern des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen. — Hervorgehoben zu werden verdient noch, daß die Interpellation wegen des Verschaltens der Regierung gegen die Sozialisten von 88 der 200 Mitglieder des Herrenhauses unterzeichnet war und daß zu diesen 88 Unterzeichnern neben einem Fürsten, 31 Grafen, 9 Freiherren und 18 anderen obigen als einziges der 76 bürgerlichen Mitglieder des Herrenhauses der Bonner Rechtslehrer Prof. Zorn gehört.

— (Kaisers Geburtstag.) Den Abschluß der Berliner Feier bildete gestern eine Galavorstellung im festlich geschmückten Opernhaus, an der der Kaiser, die Kaiserin, die Könige von Württemberg und Sachsen sowie die übrigen Fürstlichkeiten teilnahmen. Gegeben wurde zum ersten Male „Der lange Karl“ von Boitkowsky-Biedau, dem ein zum Geburtstag des Kaisers von Richard Strauß komponierter und dirigierter Königsmarsch voranging. — Zu Ehren des Geburtstages des Kaisers fand beim Reichskanzler ein Diner statt. Zu demselben waren geladen das diplomatische Korps, zahlreiche Mitglieder des auswärtigen Amtes und andere Würdenträger. Botschafter Graf Langa, als Dozent des diplomatischen Korps, brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Fürst Wilow erwiderte mit einem Toast auf die Souveräne und Oberhäupter der Staaten, deren Vertreter zu dem Festmahl geladen waren. — Nachrichten über Kaiserfeiern liegen fernerhin aus den meisten größeren Städten des Reichs vor. — Auch im Ausland wurde Kaisers Geburtstag allenthalben, wo Deutsche wohnen, festlich begangen. Von politischer Bedeutung sind dabei die Trinksprüche, die in Paris und Petersburg gehalten wurden. Dem in Paris unter dem Vorbehalt des deutschen Botschafters Fürsten Radolin abgehaltenen Bankett der deutschen Kolonisten wohnten an 300 Festgäste bei. Radolin sagte in seiner Rede u. a.: Die Wolken, welche den politischen Himmel bedeckt hatten, scheinen sich zu zerziehen. Wir legen die Zuversicht, daß die jüngst zusammengetretene Konferenz von Algier eine befriedigende Erledigung der Schwierigkeiten bringen werde. Es liegt kein Grund zur Besorgnis vor, daß die Entwicklung freundschaftlicher Beziehung, die von beiden Nationen gewünscht wird, eine Störung erfahren werde. Eine dauernde Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich ist die sicherste Gewähr des Weltfriedens. Niemand wünscht denselben mehr als der Kaiser, der ein Hort des Friedens ist und bleibt. Deutschland verlannt nichts unbilliges, es muß aber seine Stellung als Weltmacht behaupten; die Aufrechterhaltung derselben bedeutet keinerlei Drohung für irgend jemanden, ebenso die zeitgemäße Entwicklung und Flotte. Der veröhnliche Geist, den auch die fran-

Der Weg zum Ruhme.

Roman von Georges Ohnet.

Deutsch von Ludwig Beckler.

(Nachdruck verboten.)

52

(Fortsetzung.)

Diesen neuen Anlaß erwählte Sisti sehr gerne, Deshalb aber dachte um so seltener und auch dann nur widerstrebend daran. Es handelte sich dabei nämlich um die Ablieferung der fertigen Partitur des Werkes, das er vertragmäßig der Oper in Reims zu übergeben hatte. Inmitten der Frage und Bequemlichkeit, die Dersal umgab, hatte er die eingegangene Verpflichtung mit ungeahnter Leichtigkeit vergessen. Dafür hatte er sich in seiner neuen Situation um so schneller mit dem Werke befreundet, zu leben, ohne arbeiten zu müssen. Der Wahlgang war um so rascher Herr über ihn geworden, als die gesellschaftlichen Anforderungen, denen er sich unterwerfen mußte, ihm die Arbeit als recht beschwerlich erscheinen ließen. Während seiner ganzen arbeitsreichen Jugend hatte Dersal die Gewohnheit angenommen, des Morgens zu schreiben. Er stand um sieben Uhr auf, setzte sich an seinen Tisch und komponierte bis elf Uhr. Dann nahm er seinen Hut und verließ das Haus, um eine Kellnerin zu erteilen, die frühlichen und dann weiter zu unterrichten, um sich seinen Lebensunterhalt zu erwerben. Die jahrelang mit notwendiger Regelmäßigkeit geleistete Notgearbeit war ihm derzeit zur Gewohnheit geworden, daß er, wenn ihn irgend ein Zwischenfall hinderte, war dem Frühstück keine vier Stunden dazwischen, sich den ganzen Tag über untertagslos mühte, als habe ihm etwas. Die Sache war bei ihm förmlich zur organischen Funktion geworden. Er arbeitete wie ein anderer geht, ihr oder atmet.

Schon während seines Aufenthaltes an Bord des „Ariel“ hatte diese Arbeitsteilung ihre erste Beeinträchtigung erfahren. Es

galt dort, sich vor dem Frühstück auf dem Verdeck einzufinden, um seine Braut zu begrüßen, oder ans Land zu gehen, um Aufträge zu unternehmen. Noch waren keine vierzehn Tage verflossen, seitdem er sich mit den Bräutigam eingeschloß und die Partitur der „Talienerin“ in ein neugierig-liebes Fach eingeschloßen hatte, und schon war die künstlerische Begeisterung des Komponisten, die früher durch eine anhaltende, eheliche Arbeit sich als unerschütterlich erwies, zerflattert, verweht wie ein leichter Nebel vom Winde hinweggefegt wird. In Paris gehalten sich die Dinge noch kümmer. Der Verkehr mit der eleganten Horde der Wahlgänger brachte eine unabwehrbare Bette der verschiedensten Verpflichtungen mit sich, und Dersal kam mit seiner jungen Frau keinen Abend vor Mitternacht in das Palais auf der Place des Saufs-Ums gutlich. An die Stelle des ruhigen, erquickenden Schlafes waren die süßen Freuden des Sonignombes getreten, und wie konnte man sich von einer jungen, schönen und geliebten Frau, die sich und in dem berühmtesten Rahmen solitärer Spitzen und Seidenstoffen darbietet, abwenden, um sich in einem frostigen Arbeitszimmer einzuschließen und schwarze Punkte auf die Seiten des Notenspiets zu malen? Die Poesie wurde von der Frau dargestellt, die deren todenden Weg besch, und die erdichtete Persönlichkeit der „Talienerin“, die vor Dersals Phantasie früher mit solcher Leidenschaft begehrt und gepflegt worden, erblühte immer mehr vor der liebgegründeten Wirklichkeit der braunen, leidenschaftlichen Amerikanerin, die den Künstler in ihren Armen festhielt.

Sisti wünschte, ihr Künstler möge Schönes, Großes schaffen, und trotzdem dachte sie ihm die Möglichkeit, sich zu sammeln, in eheliche, angelegte Arbeit zu verlernen. So drängte sich der Künstler in einem Kette fallender Schritte; wände von den gemessenen Freuden, entweder von den gelindesten Ermüdungen, verließ er den Reizbeginn andauernder Tätigkeit von einem Tag auf den anderen, und da er zu glücklich war, als daß er zu arbeiten vermocht hätte, war er nahe daran, sein Glück durch seine Trägheit ernstlich zu gefährden. Trat aber in der höchst gesellschaftlicher

Ergebnisse eine Ruhepause ein, so ward er sofort von ernstem Sinnen erfüllt. Daß seine Gedanken dann keine ruhigen sein konnten, lag auf der Hand. Er war sich vollkommen klar darüber, daß die Wahl Sisis und die ihrer Eltern nur deshalb auf ihn gefallen war, weil er ihrem Reichtum den Glanz seiner Verühmtheit hinzusetzte. Das zwischen ihnen bestehende Verhältnis glied einer Vereinigung, wie sie zwischen einem Künstler und Geschäftsmann häufig vorkommt. Das Genie des einen verband sich mit dem Willen der anderen. Diese Willen waren tatsächlich vorhanden; man genoh sie täglich in vollen Zügen. Aber das Genie blieb unfruchtbar. Verschanden war es nicht, nur verästelert hatte es sich. Immerhin war es eine Art von Bankrott.

In solchen Momenten spannten sich Dersals Nerven bis zum Reizen, sodas er sich an seinen Tisch setzte, nach Papier und Feder griff und unter krampfhaften Anstrengungen die mühselige Begeisterung herbeirief, die sich aber durchaus nicht einstellen wollte. Er wollte singen, allein sein Mund blieb stumm. Die Gedanken fügten sich nicht dem Wunsche. Seine Einbildungskraft verlagte, und mit in die Hände geneigter Stirne, von düsterer Verzweiflung erfüllt, suchte der Komponist sich selbst, vermochte sich aber nicht zu finden. Er erschauerte vor Angst, loiter Gedächtnis trat auf seine Stirne und voll verächtlicher Bitterkeit sagte er: „Ich habe mich ausgesprochen. Nur ein einziges Werk hat in mir; das gab ich von mir, und nun ist alles zu Ende!“ Ueberdrang und Schwäche nahmen dann so überhand in ihm, daß er das Verlangen hatte, keinen Menschen vor sich zu sehen, sich in seinem Zimmer einzuschließen und auszuruhen. Es schien ihm, daß, wenn er acht Tage in der Einsamkeit verbliebe, sich seine schöpferische Kraft wieder einstellen würde. Er sogte seiner Frau, daß er müde, abgepannt sei, und bat sie, ihn allein zu Hause zu lassen; doch die unerwähnte junge Frau verpötte mit einem Gemisch von Verwundung und Heftigkeit seine Reden, wie sie es nannte. Sie durfte immer treffliche Gründe anführen, die seine Gegenwart an ihrer Seite erforderlich erscheinen ließen, wenn es zu dem Diner und Souper ging, die sie unumgänglich in Anspruch nahmen,

Öffliche Regierung in den Verhandlungen mit und gezeigt, berechnigt zu der Annahme, daß das Endergebnis ein allseitig befriedigendes sein werde. Der Botschafter gedachte jedoch in sympathischen Worten des Präsidenten Loubet, der der deutschen Kolonie stets eine wohlwollende Gefinnung entgegengebracht habe, dann des Ermächtigen der Nationalversammlung, Herrn Fallières, dessen Persönlichkeit dafür bürgte, daß er dieselbe freundliche und friedliebende Haltung beobachten werde. — Bei dem am Samstag von dem Zaren und der Zarin zu Ehren des deutschen Kaisers gegebenen Galafestmahl trank der Kaiser dem deutschen Botschafter von Schön mit den Worten zu: „Je bois à la santé de l'empereur d'Allemagne, roi de Prusse, mon frère et cher ami! Außer dem Kaiser und der Kaiserin wohnten dem Galafestmahl Michael Alexandrowitsch, Großfürst Olga und ihr Gemahl, Peter Herzog von Oldenburg, der deutsche Botschafter von Schön mit allen Herren der Botschaft, Ministerpräsident Graf Witte, der Minister des Äußern Graf Lamdorff, der Minister des kaiserlichen Hofes Baron Frederiks u. a. bei.

Dresden, 28. Jan. (Deutsch-englisch-Konvaleszenz.) Auf Einladung des Oberbürgermeisters Dr. Heukler und des Vorsitzenden des konservativen und national-liberalen Reichsvereins, und der Handels- und Gewerbetreibenden fand heute Mittag im Vereinshaus eine öffentliche Versammlung statt zum Zwecke der Erhaltung des Friedens und der Schaffung freundschaftlicher Beziehungen zwischen Deutschland und England. Der Versammlung wohnten der preussische und der bayerische Gesandte, Staatsminister v. Meißel und Dr. Otto, der englische Ministerresident Viscount Gough, Vertreter politischer und kaufmännischer Vereine und der englischen Kolonie bei. Nach einer Vorrede von Professor Dr. Geh nahm die Versammlung eine Resolution an, in der es heißt, die Beziehungen zwischen Deutschland zu fördern und erblicke in dem friedlichen, neidlosen Wettbewerb beider Völker und in der Betätigung ihrer Eigenart auf allen Gebieten des geistigen und wirtschaftlichen Lebens ein wichtiges Mittel zur Förderung ihrer Wohlfahrt u. d. allgemeinen Kulturaufgaben, die zu erfüllen, sie von der Vorsehung berufen sei.

Ausland.

Deutscher Reichstag. (Die ungarische Krise.) Der Kaiser empfing Samstag den Grafen Julius Andrássy in Audienz, die dreierlei Stunden dauerte. Danach erklärte Andrássy, der Kaiser habe ihn beauftragt, den Führern der Koalition eine mündliche Botschaft zu überbringen. Lieber den Inhalt verweigert er jede Auskunft. Er gab jedoch zu, daß die Lage nicht günstiger geworden sei. Die Blätter stellen in der Besprechung der Audienz des Grafen Andrássy beim Monarchen fest, daß die Aussichten auf eine Verständigung zwischen Krone und Nation nahezu gänzlich geschwunden seien; daß Land gehe einer düsteren Zukunft entgegen. Einige Blätter erwähnen, die heutige Sitzung des letzten Ausschusses der Koalition abzuwarten, in der Andrássy den Führern der Koalition offiziell Bericht erstatten werde, worauf ein Beschluß gefaßt werden wird, den Andrássy dem König überbringen werde.

Schweiz. (Der Staatsrat des Kantons Gené) suchte eine Audienz beim Bundesrat nach, um sich mit ihm über einen Vorschlag betreffend die Zufahrtslinien zum Stimplontunnel zu besprechen. Der Bundesrat antwortete, er habe zwei seiner Mitglieder ausgesandt, die den Staatsrat am 1. Februar empfangen sollen. Es heißt, daß der ganze Genéer Staatsrat sich zu der Besprechung nach Bern begeben soll.

Frankreich. (General André.) Der nationale-Sozialistische Premier Andre kündigt an, daß er in der nächsten Kammer Sitzung auf Grund des soeben verteilten Berichtes über das Kriegsbudget den Antrag einbringen werde, über die Amtsführung des früheren Kriegsministers André eine Untersuchung einzuleiten. Die Budgetkommission wird diesen Antrag bekämpfen. — Der nationalsozialistische Deputierte Lafles richtet im „Eclair“ an den Ministerpräsidenten Loubet ein offenes Schreiben, in welchem er den General André auf das Schärfste angreift und gegen denselben unter Hinweis auf einen Brief des vielgenannten Majors Caignet die Beweiskraft erhebt, daß er zu einer Fälschung gegriffen habe, um die neuzeitliche Revision des Kriegsvertrages durchzuführen. Lafles verlangt, daß diese Angelegenheit den Gerichten unterbreitet werde, da entweder Major Caignet ein Verleumdung oder General André ein Fälscher sei.

Belgien. (Generalminister Ellen) feierte gestern nachmittag bei der Einweihung des Denkmals zur Erinnerung an die Leistungen der Aufklärer bei der Belagerung von Paris in einer Kapelle ihre heldenmütigen Taten und sagte zum Schluß: „Alle wurde hat sich Frankreich deutlicher als je als Hindernis des gegenwärtigen Friedens bekant, aber ein würdiger, kraftvoller Frieden bedeutet für Frankreich kein Vergehen seiner großen Vorbilder oder gegenwärtigen Bestrebungen, die uns unser Land unerschütterlich und unerschütterlich zu lieben lehren.“

Wenterei. In Mischief bei Toulon brach unter den Soldaten des 8. Kolonial-Infanterieregiments eine Meuterei aus. Eine Anzahl mit Arsen besetzter Reute verbarrikadierte sich in den Zellen und erwiderte die Ermahnungen des Obersten mit Beschimpfungen. Der Oberst mußte die Truppen sprengen und die Meuterei gesehrt nach den Anweisungen des benachbarten Forts bringen lassen.

Spanien. (Die bevorstehende Verlobung des Königs.) Die Königinmutter traf in San Sebastian ein und wurde am Bahnhof von dem König und den Spitzen der Behörden empfangen.

Und resigniert folgte Derhol, den das gesellschaftliche Mädelmeist von neuem erfaßt hatte, seiner Frau und begnügte sich der Welt gegenüber mit seiner Rolle als Gemahl der schönen Eufi Brondon.

Ran aber trat ein Ereignis ein, das der Sachlage eine Wendung zum Besseren hätte geben können, wenn nur Derhol den Mut besessen hätte, sich die Umstände zu nütze zu machen. Einmal Tages erhielt Duvier einen einschneidenden Brief aus New-York. Er wurde darin von der Verwaltung des Cosmos-Palast-Theaters in der trockenen und ungewöhnlichen Weise aufgefordert, innerhalb der vereinbarten Frist die Partitur zu „Leonora d'Este“ zu liefern. Der Manager, Oberst Partifon, erinnerte den berühmten Musiker, daß die künftige Bevölkerung von New-York und ganz Amerika voll freudiger Ungeduld der Aufführung des bevorstehenden Musikwerkes entgegenstehe. Von den hunderttausend Franken, die im Nichterfallungsfall des Vertrages an Cosmo-Palast zu bezahlen waren, wurde nicht gesprochen; die Liebe, die der Komponist mit seiner in den Vereinigten Staaten so hoch geachteten neuen Familie verband, bildete eine hindernisse Würgschaft dafür, daß Herr Derhol seine Verpflichtungen als ein richtiger Gentleman nachkommen werde.

(Fortsetzung folgt.)

— (In der Kammer) erklärte Ministerpräsident Moret, wie auch die Angelegenheit betreffend die Beiträge für die Abkämpfung der Typhus der Ägypten Schuld ausfalle, es laufe letztere keine Gefahr, Spanien werde seinen Verbindlichkeiten nachzukommen wissen.

Karlsruhe. (Das Entlassungsgesuch des Stullusministers Knudsen) wurde genehmigt. In seinem Nachfolger wurde Dr. Theol. Jensen ernannt.

Triest. (Die italienische Militärbehörde in Triest) beurteilte wegen der Ermordung eines italienischen Soldaten das Dorf Campana zu einer Entschädigung von 20.000 Francs und verlangte die Zahlung des Betrages innerhalb vierzehn Tagen, widrigenfalls militärische Maßregeln ergriffen werden würden.

Karlsruhe. (Der Kassationshof) hat das Urteil in dem Kassenprozess bestätigt.

Japan. (Das Haus der Pairs) nahm einstimmig ein Gesetz an, durch welches das Kapital der Kogobank, die das Hauptganz für Vermittlung fremder Kapitalanlagen in Japan ist, auf 17.500.000 Yen vermehrt wird. Es wird als sicher vorausgesetzt, daß das Gesetz auch im Abgeordnetenhaus angenommen wird. — Nach einem Bericht, der dem Landtage von der Finanzverwaltung vorgelegt wurde, beliefen sich die Kriegsausgaben von Beginn des Krieges bis September 1905 auf 1170 Millionen Yen. — Der japanische Staatsmann Baron Sunematsu, der auf der Heimreise in Genoa eingetroffen ist, äußerte sich einem Berichtserstatter gegenüber, er lege dem Bericht, daß Amerika den Verkauf der Philippinen an Japan plane, geringen Wert bei. Die Politik Amerikas sei imperialistischer Art, und es sei nicht wahrscheinlich, daß sie sich von den Philippinen trennen und damit ihr Vorherrschaft und ihren Einfluß im Osten bedeutend vermindern würden.

Vereinigte Staaten. (Das Repräsentantenhaus) beschloß heute mit 194 gegen 160 Stimmen, die Gebiete Arizona und Neu-Mexiko unter dem Namen „Arizona“ und die Indianergebiete und Oklahoma unter dem Namen „Oklahoma“ als Bundesstaaten anzuerkennen.

Badische Politik.

Waldbüh, 28. Jan. (Im Befinden des Landgerichtsrats Laud.) 1. Vizepräsidenten der Zweiten Kammer, ist eine kleine Besserung eingetreten. Auf Wunsch der Familie ist heute ein Krankenbruder der Karlsruher Krankenpflegeanstalt nach Waldbüh abgefahren.

Karlsruhe, 28. Jan. (Nachwahlen.) Bei der Nachwahl im Bezirk Bonndorf-Waldbüh werden sich die beiden Kandidaten von der Hauptwahl, Sportplatzverwalter Reichle-Bonndorf und Oberamtsrichter Wittenmann-Donauersheim gegenübersehen. In Bruchsal kandidiert gegen Hauptlehrer Wiedemann (Stm) wieder der frühere Abgeordnete Hofmann (Dem.).

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 29. Januar.

Aus der Stadtratsitzung

vom 28. Januar 1906.

(Mitgeteilt vom Vizebürgermeister.)

Der Vorsitzende referiert über die Verhandlungen auf der Konferenz der Städteverträter zu Karlsruhe am 18. ds. Mts.

Der Stadtrat hat im Einverständnis mit dem Stadtverordnetenrat einstimmig beschlossen, daß in den Sitzungen des Bürgerausschusses Resolutionen, die mit den Gegenständen der Tagesordnung nicht in unmittelbarem Zusammenhang stehen, nur dann beraten und zur Abstimmung gebracht werden können, wenn sie von den Antragstellern mindestens drei volle Tage vor der Sitzung dem Bürgermeisteramt und den Mitgliedern des Bürgerausschusses mitgeteilt werden, wobei der Tag der Zustellung an die Stadtverordneten und der Sitzung selbst nicht mitgezählt wird. Stadtrat Duttenhöfer wurde zum Vorsitzenden der Sportplatzkommission ernannt.

Die Gallenberg-Stiftung hat von den Nachkommen des verstorbenen Bankiers Salomon Löw und dessen gleichfalls verstorbenen Ehefrau Frau Joh. geb. Gallenberg in Remmich, nämlich von deren Kindern Frau Joh. Schöff, Herrn Professor Moritz Loeb, Frau Frau R. Sellmann, Herrn James Loeb und Frau Frau Würzburg die abermalige zehnte Auflistung von 7000 Dollars erhalten. Die städtischen Behörden haben dieses gütige Vermächtnis gern angenommen und den edlen Spendern den herzlichsten Dank ausgesprochen.

Für die Erneuerungswahl in den Stiftungsrat der Moritz und Karoline Kenei-Stiftung wird die Vorschlagsliste festgestellt.

Dem Vorschlag des Dr. Reizkammes auf Zusammenlegung der als Strandbäder bezeichneten alten Volkshaus in Hirsfeld, Waldhof und Redariau auf einen Sonntag im Monat August, kann der Stadtrat nicht zustimmen.

Die am 20. Januar l. J. für sorgfältig vorgenommenen Einweisungen in den Almengenuß von Käserthal und Redariau werden genehmigt.

Für 9 Läden im Kaufhaus werden die vereinbarten Mietverträge genehmigt.

Auf Veranstaltung des Hauptkommissars erhält das Tiefbauamt Auftrag zur Erstellung weiterer sechs Behälter für Schiffabfälle im Industriehafen.

Der Stadtrat genehmigt den Abschluß eines Abkommens mit der Gr. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaus in Karlsruhe betr. die Uebernahme von Arbeiten des städt. Vermessungsamts.

Der Vertrag mit der Firma Brown, Boveri u. Co. K.G. hier bezüglich der Lieferung des 4. Umformers für die Umformstation wird genehmigt.

Der Firma Kullmann u. Aina in Frankfurt a. M. wird die Erstellung eines Vissors in der Anlage der O.S. übertragen.

Die fakultativen Lateinlehrer an der Oberrealschule sind in dem bisherigen Umfang bis auf weiteres beizubehalten.

Dem Amtesverwalter Karl Kaufmann wird die Stelle eines Revisor und dem Kreis-Kenninger eine Gehilfenstelle beim Rechnungskontrollbureau übertragen.

Die Einstellung eines Schreibhilfen beim Straßenbahnamt und eines Bureauhilfen bei der Direktion der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke wird genehmigt, ebenso die Einstellung des Schlossers Johann Krück als Obermaschinist beim städt. Elektrizitätswerk.

Von der Einladung des Großherzoglichen Hofes zum Kaiserfest am 28. d. M. wird dankend Kenntnis genommen.

Zum Bau eines evangelischen Gemeindehauses wird und genehmigt. Nach einer kürzlich in hiesigen Blättern veröffentlichten Mitteilung ist es nunmehr beschlossene Tatsache, daß man unter liberaler Parteilichkeit ein Gemeindehaus in hiesiger Stadt errichten will. Demgegenüber ist es nun vor Interesse, wie sich ein

herausragender Vertreter der kirchlichen Mittelpartei, Freiherr von Lötzing in Freiburg, über den Plan der Erbauung eines Gemeindefaules mit ausgeprochenem Vorbehalten äußert und zwar in einem längeren Artikel im Kreisjahrbuch der Landeskirchlichen Vereinigung (Mittelpartei) mit der Ueberschrift: „Das Mannheim'sche Gemeindehaus. Versuch einer objektiven Betrachtung.“ Die Darlegungen Lötzing's stimmen in wesentlichen Punkten mit dem überein, was man von Anfang an nicht bloß in den hiesigen Kreisen, sondern auch vielfach in liberalen Kreisen empfunden hat. Wir geben im folgenden einige der wesentlichen Sätze aus dem genannten Artikel wieder. Die Position, führt der Verfasser aus, hätten es als Kränkung und Unrecht empfunden, daß man ein spezifisch liberales Gemeindehaus, von dessen Gründung und Leitung man einen Teil der Gemeinde ausschließt, Gemeindehaus nennt und ihm die Aufgabe eines Gemeindehauses verleiht. Das ist der Punkt, der im Vorgehen der Mannheim'schen Liberalen harte Bedenken erregt. Verabichtungen sie lediglich, neben dem vorhandenen Gemeindehaus ein zweites liberales zu errichten, so wäre jede Kritik unberechtigt. „Aber“, heißt es weiter, „sie nennen nicht nur das neue Haus Gemeindehaus, sondern sie bestimmen ihm auch die Aufgabe, Mittelpunkt des ganzen Gemeindelebens zu werden — durch Aufnahme der Gemeindeglieder, sowie aller derjenigen Vereine, die wie der Gustav-Adolf-Verein und der Evang. Bund tatsächlich Sache der gesamten Gemeinde sind. Wollten sie aber dem Hause diesen Charakter geben, so dürften sie niemals einen erheblichen Teil der Gemeinde a priori von der Gründung und Leitung ausschließen. Der Zweck, der gesamten Gemeinde einen Mittelpunkt zu geben, in dem sie (außerhalb des Gottesdienstes) gern und freudig zusammenkommen, kann unmöglich erreicht werden, wenn von vornherein ein Teil von der Mitarbeit ausdrücklich ausgeschlossen, dazu noch durch die ihm beigelegte Bezeichnung als „extrem Orthodoxen und Pfaffen“ verächtet und damit ein Stachel in die Gemüter gebracht wird.“ Der Verfasser kommt dann auf das in Freiburg gewonnene Gemeinde-Vereinshaus zu sprechen, bei dem man einen richtigen Weg — Beteiligung der Gesamtgemeinde — eingeschlagen habe, und schließt seine Ausführungen: „Wir hoffen, daß diejenigen Gemeinden unseres Landes, die weiterhin Gemeindehäuser bauen, dem Beispiel der Freiburger Gemeinde, nicht dem der Mannheim'schen Liberalen, folgen mögen.“

Die großartigen Heilwirkungen von Sonnenlicht und Luft werden immer mehr erkannt und benützt. Hierin sind alle Vorgesetzten, mögen sie sonst noch so verschiedene Wege gehen, einig. Doch diese beiden Heilfaktoren tatsächlich bei allen Krankheiten vorzügliche Dienste leisten, ausgiebig und rechtzeitig angewendet oder unsere Körper so kräftigen, die Funktionen der einzelnen Organe so regeln, daß eine Krankheit oft im Entstehen sofort antwortet wird, doch die stetige Vermehrung der Naturheilvereine und der wachsende Besuch der Bäder und Sommerfrischen. Dem verdammt man dort am meisten seine Erholung und Gesundheit? Neben gewöhnlicher Diät doch unentbehrlich den drei Naturmitteln: Luft, Wasser, Sonne. Wie genau würde mancher auf seinen abgearbeiteten Körper wieder jung haben und lächeln in Gottes freier Natur, wenn er die Mittel zur Hand hätte. Und wenn er diese hat, so fehlt leider oft die Zeit. Kaufende würden ein höheres Alter, einen leistungsfähigeren Körper erhalten, wenn sie nur ein bißchen mehr richtige Gesundheitspflege liebten und nicht alles vom Arzt erhoffen, wenn ihre Organe verlangen. Besonders die Städter sollten nach der Rückkehr viel mehr tun. Eine Stunde im Tag läßt sich schon noch finden, wenns sein muß mit Hülfe der Arbeit. Was man hier scheinbar verkennt, wird mit erschöpften Körper wieder mehr als eingeholt. Ja, aber wie soll man das hier in Mannheim anstellen. Wo soll man so ganz ungestört Licht und Luft und Wasser genießen? Zum Glück ist dies auf bequemer Art möglich. Wer schon die Anlagenanlage hinterm Wasserwerk einsehung, hat hier schon die braune Weite und mitten in den Wäldern gesehen: das Luft- und Sonnenbad des Naturheilvereins. Die sehr die Erreichung desselben nötig und erwünscht war, bewies die häufige Zunahme der Besucherzahl. Eine Vergrößerung erwies sich als dringend notwendig. Der Anfang ist bereits gemacht, und bis der Frühling seinen Einzug hält, wird die Arbeit fertig sein. Demnach wird ein mehr als doppelt so großer Raum für die im Sonnenbad Erholung suchenden zur Verfügung stehen, und zwar vielfachen Wünschen entsprechend auch abgeschlossene Plätze für ruhende Herren und Damen, während für die andern große gemeinsame Turn- und Spielplätze vorhanden sind, selbstverständlich nach Geschlechtern getrennt. Eltern werden es begreifen, daß ihre Kinder hier unter Aufsicht sich im Freien tummeln können. Und zwar auf billige Art. Die Mitglieder des genannten Vereins können für 750 M. ihre ganze Familie ein halbes Jahr hinrichten. Aber auch Nichtmitglieder können zu mäßig erhöhtem Preis die Wohlthat genießen. Der Naturheilverein hat mit der Errichtung eine soziale Tat für Mannheim vollbracht, die alle Anerkennung und Unterstützung verdient. Im Bürgerausschuss ist bereits früher der Errichtung eines Licht- und Luftbades auf städtische Kosten das Wort geredet worden. Bis das aber der Verwirklichung entgegengeführt wird, sollte man die mit großen Kosten verknüpfte bestehende Anlage fördern. So würde wohlthätige Stiftung ist hier schon gemacht worden. Alle Anerkennung den Vereinen, die den Aufenthalt schwächerer Kinder in Ferienkolonien oder Bädern ermöglichen. Sollte aber der täglich mögliche Aufenthalt im Sonnenbad vielen nicht eben so nötig, eben so nützlich sein? Wärdten deshalb able Menschenfreunde die Verteilung ihrer Wohnstätten auch diese Gelegenheit nicht vergessen! Wärdten aber Mannheims Bevölkerung das Sonnenbad wenigstens zum größten Vorteil des Einzelnen!

Der Gesangsverein Liedertreu, resp. dessen Aktivität, bezieht auf vergangene Samstag in den schönen Räumen seines Gesellschaftshauses die Feier von Kaisers Geburtstag und zugleich eine Mozart-Gedenkfeier. Die Wärdten Kaiser Wilhelm des Zweiten und Mozarts gedenken die Räume, in welchen sich die Sängerchor in sehr stiller Zahl eingefunden hatte. Das Mitglied des Vorstandes Herr Musikant Dr. Galtay Kaufmann feierte in inhaltsreicher Rede Kaiser Wilhelm als Friedensfürsten und Wehrer des Reiches. Seine Worte wirkten in einem höchst angenehmen Hoch auf Kaiser und Wehrer. — Mit einem in Form und Inhalt sehr ansprechend gehaltenen Vortrag, aus der Feder des Herrn Siegfried Reitz, der seine Dichtung selbst vortrug, trat man in die Mozartfeier ein. Zwei Mozart'sche Lieder für Solist und Chor wurden von den Herren J. O. Reitz, Siegfried Reitz und Musikdirektor Weller mit künstlerischer Vollendung vorgetragen. Herr Hofkapellmeister Hilbrand im Verein mit Herrn O. Reitz, der auch den ganzen Abend hindurch maßgebend als Begleiter am Flügel fungierte, brachten vierstimmig Mozart'sche Kompositionen zu Gehör. Die Herren Müller, Schuster, Haymann, Abendheimer, Singer und andere neuesten Mozart'sche Werke und Arien, namentlich in großer Vollendung vorgetragen, bei und Herr Wensdorf feierte den Meister ebenfalls durch eine feine Schöpfung in hübschem Violoncello. Später trat man dann unter der harmonischen Leitung des Herrn Julius Hertz in die Fidelitas ein, die die Teilnehmer bis in die späte Nacht hinein vernünftig zusammenhielt und noch manche heitere Arie an Vorträgen aller Art geistigte. Angeregt durch den Aufruf Alfred Reitz, endlich Heinrich Heine zu gedenken und dem großen Poeten auf deutscher Erde ein würdig Denkmal zu errichten, kam es bei geborener Stimmung zu einer Sammlung für den wahrhaft idealen Zweck, die einen patriotischen Vortrag ergab. Inghedem gedent der Vorkerbung im Monat Februar zu Ehren des Dichters des Buches der Lieber und vieler anderer unsterblicher Schöpfungen ein Heine-Gedenkfeier zu veranstalten.

In den Schriften des Vereins für Sozialpolitik ist soeben das Protokoll der Mannheim'schen Verhandlungen erschienen (Reihe, Band 1, S. 445 ff.). Die Verhand-

agen über das Arbeitsverhältnis in den privaten Hiesigenbetrieben
 ab über das Verhältnis der Arbeiter zum Staat — die Arbeiter
 Kreise, Arbeiter, Schöller, der Konflikt Schöller-Kammann
 etc. — haben allgemeines Interesse erregt. Es wird daher vielen
 erwünscht sein, man die Neben im Wortlaut nachlesen zu können.

Streik für Volksschule. Wir mochten nochmals auf den
 heute Montag abend 8 1/2 Uhr im Rathausssaal stattfindenden Vor-
 trag des Herrn Rechtsanwalts Dr. Seelig über „Dienst- und
 Werkvertrag“ (Arbeitsvertrag) aufmerksam mit dem Bemerkung, daß
 sich das Publikum dazu recht zahlreich einfinden möchte, da der
 Redner das Thema sehr interessant zu behandeln versteht. Der
 letzte Vortrag war leider nicht so gut besucht, als erwünscht ge-
 wesen wäre.

Der Zustand bei der Badischen Anilin- und Sodafabrik
 drohte im Laufe des Samstags und Sonntags gefährliche Dimen-
 sionen anzunehmen. Sämtliche Arbeiterkategorien hielten gestern
 unter enormem Jubel und Begeisterung ab, worin sie sich mit
 den Ausständigen solidarisch erklärten und auch ihrerseits ihre
 Forderungen aufstellten. Bedeute wäre durch den Zustand auch
 die Stadt Ludwigshafen empfindlich in Mitleidenschaft gezogen
 worden. Da auch die Arbeiter der Gasfabrik des Städtischen
 fesselt die Arbeit einstellen, wandte sich die Direktion an das
 städtische Gaswerk um Lieferung von Gas. Da die städtische Gas-
 werksleitung geneigt war, dem Ersuchen Folge zu leisten, erklärten
 die Arbeiter der gestrigen Vormittagsversammlung, sie würden sofort die
 Arbeit einstellen, wenn nicht sofort der Schieber zur Anilin-
 fabrik geschlossen würde. Das ist geschehen. Im andern Falle wäre
 Ludwigshafen gestern abend ohne Gas gewesen. Von den etwa 7000
 Arbeitern waren bisher ca. 3000 organisiert. Infolge des Streiks
 soll sich weit über die doppelte Zahl Arbeiter angemeldet haben.
 Die Straßen um die Fabrik boten gestern ein ungemein belebtes
 Bild. Überall standen über die Lage des Streiks plaudernde Ar-
 beitergruppen. Die Polizei hatte bis jetzt keinen Anlaß, ein-
 zuschreiten. Samstag abend wurden ca. 30 Arbeitswillige in die
 Fabrik befördert. Die meisten entzogen sich jedoch wieder, nach-
 dem sie erfahren hatten, daß sie Streikarbeit verrichten sollten. Wie
 wir erfahren, ist lediglich durch das Eingreifen des Herrn Generals-
 direktors Braun, der auch Präsident, wo er zur Hand weilt, auf die
 Kunde von dem bedrohlichen Stande des Streiks sofort nach Lud-
 wigshafen zurückgekehrt ist, ein Generalausschuss ver-
 einigt worden. Herr Braun gilt bei den Arbeitern als ein
 human denkender Mann. Seinem Einwirken ist es jedenfalls zuzu-
 schreiben, daß die Gasarbeiter, welche Samstag abend in den
 Streik traten, bereits gestern ihre Forderungen (60—70 Pfg. Lohn-
 zuzug pro Tag) bewilligt erhielten. Was die Forderungen der an-
 deren Arbeiter anbelangt, so verlangen die Kohlenarbeiter einen
 Tagelohn von 8 M. Ein großes Aufgebot von Schulleuten u. Genar-
 men war heute morgen 6 Uhr beim Schichtwechsel am Tore an-
 gestellt. Es waren vollständig überflüssig, denn der Ein- und Aus-
 gang vollzog sich in aller Ruhe und Ordnung. Wenn man bedenkt,
 welchen Gesundheitschädigungen in manchen Betrieben des Städtischen
 fesselt die Arbeiter ausgesetzt sind, dann kann man es ihnen nicht
 verdenken, wenn sie ihre wirtschaftliche Lage zu verbessern suchen.
 Es ist nicht allgemein bekannt, so wird dem „Bl. Anz.“ aus Ludwigshafen
 geschrieben, in welcher Weise viele Arbeiter in den giftigen
 Betrieben der Fabrik ausgeführt werden müssen. Wer einmal, wie
 der Schreiber dieses, in den Kellern gewesen ist, in denen die giftigen
 Anilinfarben gemahlen, geklärt und abgewaschen werden, wo jeder
 Arbeiter während der ganzen Arbeitszeit einen getränkten Schwamm
 vor Mund und Nase gebunden hat, der nicht verhindern, daß die
 Dämpfe in den Lungen wie auch auf dem Körper der Arbeiter
 vollständig durchdrungen werden, wird den dabei erhaltenen Eindruck
 in seinem Leben nicht vergessen. Auch im Bau für künstliche Soda
 muß man gewesen sein und die fast völlig nackten Schichten in un-
 geheurer Hitze und inmitten giftiger Dämpfe hantieren gesehen
 haben, wenn man das Bestreben der Arbeiter nach besserer Be-
 zahlung richtig würdigen will. Gestern kurz vor dem Beginn
 Herr Bürgermeister Krafft von Ludwigshafen sei am Samstag
 abend auf dem Wege zur Anilinfabrik auf dem Wagen ge-
 ritten worden. Wie wir erfahren, handelt es sich um einen
 Kommandanten des Herrn Bürgermeisters, einen Arbeitswilligen, der
 auf diese unanständige Weise aus der Drohkölle befreit wurde. Er ge-
 hörte zu einer Gruppe von Arbeitswilligen, die Samstag nacht in
 fünf Droschken von hier aus zur Anilinfabrik geschickt worden. Die
 Droschken wurden von den Ausständigen aufgeschoben und die Ar-
 beitswilligen herausgeholt. Die meisten machten wieder Recht, als
 sie von den Ausständigen über die Sachlage orientiert worden
 waren.

Die Vegetarische Gesellschaft Mannheim, die erst vor einigen
 Tagen in unserer Stadt gegründet wurde, trat am Freitag Abend
 mit einer größeren Versammlung erstmals in die
 Öffentlichkeit. Daß man der vegetarischen Ernährungsweise ein
 ziemlich reges Interesse entgegenbringt, das glaubt man aus dem
 vielen Besuch entnehmen zu müssen, denn der Anstalt war so
 ziemlich gefüllt. Allerdings mögen von den Versammelten nur ein
 kleinerer Bruchteil absolute Vegetarianer gewesen sein. Der
 Redner des Abends war der Inhaber des Sanatoriums Erlenbach
 am Rieder See, Herr Dr. J. Fellenberg, der über „Das Fleisch-
 essen im Lichte der Geschichte, Vernunft, Hygiene, Volkswirtschaft
 und Humanität“ sprach. Herr Fellenberg ist, nach seinem Vortrage
 zu urteilen, ein überzeugter Anhänger seiner Lehre, da er seit 17
 Jahren kein Stückchen Fleisch über die Lippen gebracht hat und
 dabei sich ansehnlich wohl fühlt, denn in seiner Person ist
 Temperament, Energie und Ehrlichkeit in beneidenswerter Weise
 vereinigt, wenn auch sein Körperbau nicht Ideal ist. In
 seinem Vortrage gab Herr Fellenberg zunächst ein Bild von dem
 Vegetarianer, wie er von der Mittelwelt, den Biggler etc. hin-
 geschickt wird, und sprach dann über die erste Kost des Menschen-
 geschlechtes. Der Mensch sei ursprünglich essend Nager gewesen und
 erst mit dem Uebergang zum Varnen, Feld- und Obstbau war es
 möglich, geordnete Verhältnisse herbeizuführen. Der Ackerbau habe
 immer das Fundament des Staates gebildet. Die Japanner, die
 nur ausschließlich Pflanzenkost genießen, hätten Körperlich und geistig
 eine außerordentliche Stärke erlangt und sei verhältnismäßig ge-
 ringere Nahrung zu dem rüstigen Volk über den Haufen geworfen. Auch
 die indischen Völker würden nur Pflanzenkost genießen. Die vege-
 tarische Ernährungsweise sei nicht ein Produkt der Kultur, son-
 dern nur ein neuangewandte alte Suppe, allerdings eine Gemüse-
 suppe. Schon in der vorchristlichen Zeit hätte es Leute gegeben, die
 das Fleisch aus ihren Speisekammern strichen, so der Prophet Daniel,
 Pythagoras etc. Der katholische Orden der Kreuzbrüder lebte heute
 noch ohne jedes Fleisch. Das Fasten der katholischen Kirche sei nicht
 anders, als eine Erinnerung an alle Geplagten und Ge-
 troffenen. Redner kam sodann auf die organische Beschaffenheit
 des menschlichen Körpers und den Stoffwechsel zu sprechen. Die
 energetische Nahrung, welche aus Kohlenstoff, Kohlenwasserstoffen,
 Fetten oder Zuckerstoffen besteht, müsse die Hauptnahrung unserer
 Nahrung ausmachen. Die Pflanzenwelt sei ein reicher Protein-
 fresser. Die Ernährung mit Fleischspeisen sei vom Standpunkte des
 Kräfte eigentlich durchaus nicht zu rechtfertigen. Die Wicht sei
 Berufskrankheit vieler Völker. Das Rohgarn sei keine Krankheit
 der kleinen Leute, sondern derjenigen, die viel Fleisch essen können.
 Redner besprach dann noch das Fleischessen vom religiösen, humani-
 tären und volkswirtschaftlichen Standpunkte aus, die nicht wesent-
 lich Neues brachte. Der Vortragende erzielte lebhaften Beifall.
 Warum schloß sich eine Diszussion und löste eine kleine Aussprache.
 Der Verband deutscher Bienenvereine, Bienenvereine hat
 auch dieses Jahr für das Abfischen und Fangen von Wanderbienen,
 Gähnerbienen und Speckbienen eine Prämie von 3000 Mark
 ausgesetzt, die durch Unterstützung des kgl. Preuß. Kriegsmini-
 sters auf 3500 M. erhöht wurde. Für Baden befindet sich die
 Abfertigungsstelle der Bienen bei Herrn W. Schilling in Freiburg.

Aus Ludwigshafen. Das 17-jährige Töchterchen des Maurers
 Morio in der Frankenthalerstraße fiel am Donnerstag in einem
 unbewachten Augenblick in einen Kessel heißen Wassers und ver-
 brühte sich daran, daß es in der Nacht vom Freitag auf Samstag
 starb. — Eine mehrstündige Betriebsstörung der Straßenbahn ent-
 stand am Samstag abend 1/2 Uhr am Brückenübergang durch den
 Mangel eines mit Eisen beladenen Fuhrwerks.

Polizeibericht vom 29. Januar.
 Zeichenfälschung. Am 28. ds. Mts., abends 5 Uhr,
 wurde aus dem Meinsporen beim Birkenhäuschen die Leiche des
 ledigen 29 Jahre alten Bäckers August Zimmermann von
 Sontheim, Oberamts Heidenheim, gelandet. Zweifellost liegt Selbst-
 mord vor.

Anfälle. Eine 20 Jahre alte Verkäuferin fiel am
 28. ds. Mts., abends im Hause Friedrichsplatz 15 eine etwa 3 m
 hohe unbelenchtete Treppe hinunter und zog sich hierbei mehrere
 Verletzungen am Kopf zu.

Auf der Mittelstraße glitt am 24. ds. Mts. ein 5-jähriger Knabe
 auf dem in einer Straßentrinne befindlichen Glatteis aus, kam zu
 Fall und erlitt einen Oberschenkelbruch.

Feuer brach aus: am 25. ds. Mts. im Hause P 7, 14a, im
 Hause Gollmistrasse 24, im Hinterhaus G 7, 37 und am 27. ds. Mts.
 in einem Kamin im Hause E 5, 6. Das Feuer wurde teils durch
 die Berufsfeuerwehr, teils durch Hausbewohner wieder gelöscht,
 ohne daß größerer Schaden verursacht wurde.

Fahrrad Diebstahl. Am 10. I. Mts. wurde in Sand-
 lachen von bis jetzt noch unbekanntem Täter ein fast noch neues
 Vöhrig-Bestien-Fahrrad mit der Fabriknummer 88 523 und der
 hiesigen Polizei-Nr. 11 578 entwendet. Um sachdienliche Mitteilung
 wird ersucht.

Verhaftet wurden 20 Personen wegen verschiedener straf-
 barer Handlungen.

Aus dem Grossherzogtum.

P. Seddenheim, 29. Jan. Der 46 Jahre alte Landwirt
 Gg. Hörner von Seddenheim fiel am 24. ds. beim Anfahren einer
 Pflanzpumpe von der Leiter und brach einen Fuß. Er zog sich durch
 eine äußere Verletzung eine Blutvergiftung zu und erlag
 am Samstag seinen Verletzungen.

Ladenburg, 27. Jan. Soeben verbreitete sich in unserer
 Stadt die Kunde, daß auf dem Speicher des Wipermeyers Engel-
 hard im Heu verfaulen eine männliche Leiche aufgefunden
 wurde. Die Leiche ist schon kurz in Verwesung übergegangen. Nach
 einer neuern Meldung wurde die Leiche als diejenige des Wipers
 Franz Scholmer aus Waldbrunn identifiziert. Er ist erstorben.

Neue Mittelungen aus Baden. In Neu-
 luhheim kam dieser Tage ein Schuhmacher gegen Mittag in an-
 getrunkenem Zustande nach Hause und ließ, da ihm nicht sofort das
 Bettgebeten herbeigebracht wurde, auf seine Frau ein. Diese und seine
 beiden Kinder im Alter von 9 und 6 Jahren lehrten jedoch den
 Spieß um und schlugen demselben und solange auf ihren „lieben
 Vater“ ein, bis er am Boden lag und mehrere nicht unerhebliche
 Verletzungen erhalten hatte. — In Wallerweier erhielt
 dieser Tage ein Bürger ein Schreiben, worin ihm mitgeteilt wurde,
 daß sein 20-jähriger Sohn von der Straßburger Lotterie mit einem
 höheren Preis gezogen worden sei. Unterzeichnet war das Schrei-
 ben mit dem Namen eines Offenerburger Bankiers. Das ganze Dorf
 gratulierte dem glücklichen Gewinner und feierte mit ihm das große
 Ereignis. Am nächsten Morgen machte sich der Losbesitzer, nachdem
 er seinen drei Mitteilhabern am Geschäft die Nachricht von seinem
 Lotteriegewinn mitgeteilt hatte, nach Offenburg auf, um in dem
 Bankgeschäft den Gewinn zu erhalten. Aber wie groß war seine
 Verwunderung und Enttäuschung, als er erfuhr, daß er gar nichts
 gewonnen hatte und nur das Opfer eines schändlichen Spieles ge-
 worden war. — Wir melden dieser Tage, daß in Clausen der 26
 Jahre alte Kupfer Strecker im Streit seiner Mutter einen berartigen
 Stoch versetzte, daß sie zu Boden stürzte und sofort tot war. Die
 ursprüngliche Ursache, daß der Tod eine Folge des Schlagens des
 Sohnes sei, hat, durch das Ergebnis der heute vorgenommenen Sel-
 tion der Leiche keine Veränderung erfahren. Der Tod dürfte viel-
 mehr die Folge eines plötzlichen Schlaganfalls, der seine Ursache
 in der Erregung der Frau haben mochte, sein. Strecker ist insolge-
 dessen wieder aus der Haft entlassen.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Frankfurt, 25. Jan. Die amtlich geführte Untersuchung
 über die seit Montag vermißte 44 Jahre alte Frau Rosa Rosen-
 berg hat mit ziemlichem Bestimmtheit ergeben, daß eine Dame, ver-
 muthlich Frau Rosenberg, an dem genannten Tag mit dem 10 Uhr 10
 vom Hauptbahnhof abgehenden Schnellzug Heidelberg-Bruchsal-
 Friedriehshafen gereist ist und abends um 6 Uhr 25 in Fried-
 richshafen das überreichliche Ausstiegs „Kaiserin Maria
 Theresia“ bestiegen und sich eine Joharke (erster Platz) nach
 Lindau gelöst hat. Die Dame blieb auf der. Wegen des hiesigen
 Schneeeinsturzes hat sie der Kapitän, in der Kapitäns Kajüte Platz zu
 nehmen; sie gab aber eine ablehnende Antwort. Das Schiff hielt
 an jenem Abend an den Zwischenstationen nicht an; bei der Landung
 in Lindau sah sie die Dame, der Schiffskapitän lautete: „Im März
 75 ist eine aufsehend dem Bürgerhand angehörige, 40 bis 45
 Jahre alte, dunkel gekleidete Dame von ziemlich untersehler Gestalt
 mit einer Joharke erster Platz in Friedrichshafen nach Lindau ein-
 gestiegen. Die Dame war in Lindau jedoch nicht mehr an Bord
 und wurde vermißt. Da sich auf dem Schiff nur wenige Passagiere
 befanden und wegen des schlechten Wetters an den Zwischenstationen
 nicht angehalten wurde, liegt die Vermuthung nahe, daß sich die Dame
 während der Fahrt in den See gestürzt hat.“

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Vom Theater. Wie wir hören, ist Herr Davis aus Wien,
 der Dichter der Komödie „Im andern Ufer“, die heute abend
 hier ihre Uraufführung erleben soll, schon seit einigen Tagen hier
 amwesend, hat sich teilweise die Proben zu seinem Werke mit an-
 gewendet und wird auch der Vorstellung beiwohnen. — Pauline
 Alise, die kommenden Sonntag in Verdis „Trovatore“ die
 Partie der Aguzena zu singen berufen ist, soll eventuell als zweite
 Altistin für unsere Oper in Aussicht genommen sein. Den Man-
 rick singt bei dieser Gelegenheit Herr Carlen, die Leonore Pri-
 van der Vijver.

Philharmonischer Verein. Das Programm für das morgen
 Abend im Musiksaal stattfindende 3. Konzert (Mozart-Fest) ist
 folgendermaßen zusammengestellt: Symphonie, G-moll-Konzert für
 Violine, Adur, mit Orchesterbegleitung, Arie aus „Mozzart“, Be-
 züglich „Lustspiel“ mit Orchesterbegleitung. — Pause. Liebes-
 vorträge: Das Weichen. Die Verlobung, Warnung, Seh-
 nung nach dem Frühling. Konzerte für Violine und Violon-
 chelle mit Begleitung des Orchesters. Die Solisten sind Alexander Weiskopf,
 Frau Will Weiskopf und Pauline Alise.

Frankfurter Streichquartett. Der Reichthum über das geistige
 Konzert mußte wegen Platzmangels für das Abendblatt zurück-
 gestellt werden.

Staubexplosionen. In der jüngsten Sitzung des Wate-
 rickwissenschaftlichen Vereins in Karlsruhe, der der
 Vorstände der Badischen Edel- und Unedelmetall-Berufsgenossen-
 schaft, Vertreter der badischen und bayerischen Industrie und
 verschiedene Vertreter der deutschen Wissenschaft anwohnten, sprach
 Dr. W. M. Richter über die Ursache und Verhütung von Staub-

explosionen, insbesondere der Explosionen in der Aluminium-
 Bronze-Industrie. Diese ebenso rätselhaften wie unheil-
 vollen Explosionen, welche in dieser Industrie periodisch auftreten,
 sind nach Ausführungen des Redners, bisher als Staubexplosionen
 angesprochen worden, wobei man fernere annahm, daß die
 Zündung durch aus Stoß, Schlag oder Reibung resultierenden
 Funken erfolge. Beide Ansichten sind jedoch, wie auch durch
 die Brandstatistik zu widerlegen. Die im Auftrag der kgl. Edel-
 und Unedelmetall-Berufsgenossenschaft angestellte experimentelle
 Untersuchung hat vielmehr ergeben, daß hier Staubexplosionen vor-
 liegen und die Zündung auf elektrostatische Ladungen zurückzuführen
 ist. Die Würsten (Schweinswürsten) der Stein- und Poliermühlen
 und das Metall der Maschine erzeugen sich elektrisch, die Würsten po-
 sitiv und das Eisen negativ. Einen weiteren und zwar zwingenden
 Beweis liefert ferner die Brandstatistik, aus welcher hervorgeht, daß
 diese Explosionen vorzugsweise in das Frühjahr mit seinen kalten
 und trockenen Ost- und Nordwinden (Januar- und Februar-
 minimum) fallen. Der Zusammenhang aller auf elektrischer Zündung
 beruhender Explosionen mit dem Staubdruck-Minimum ist von
 dem Vortragenden schon vor 12 Jahren in der Monographie „Die
 Zündung in den heimischen Metallindustrien“ ausführlich er-
 örtert worden. Als Beweis für diese neue Theorie wurde an einem
 kleinen Modell einer Poliermühle die Elektrizität nachgewiesen. Auch
 wurden solche Explosionen mit geeigneten Apparaten künstlich de-
 monstrirt. Als Verhütungsmittel werden in Vorschlag gebracht,
 die Würsten in der Steigmühle durch Trichter zu ersetzen und
 die Würsten in den Poliermühlen mit Dehl zu durchdrücken, und
 um sie leitfähig zu machen, mit Schwefelsäure zu imprägnieren. Der
 Vorstand der Edel- und Unedel-Berufsgenossenschaft, Hiesl-
 gart, sprach dem Gelehrten den Dank der Versammlung aus.

Badischer Kunstgewerbeverein. Man jagt uns: Aus Anlaß
 des Jubiläums des Großherzogs und der Großherzogin hat der
 Badische Kunstgewerbeverein beschlossen, in diesem Jahre vom Juli
 bis November eine badische Kunstgewerbeausstellung zu veranstalten.
 Der Großherzog hat das Protektorat der Ausstellung, der
 Minister des Innern, Erzengel Dr. Schenkel das Ehrenpräsidium
 übernommen. Die Ausstellung, welche in den Räumen des Kunst-
 gewerbemusums Karlsruhe stattfindet, soll nur Arbeiten badischer
 Künstler und Kunsthandwerker umfassen. Neben der Vorführung
 hervorragender kunsthandwerklicher Einzelarbeiten soll das
 Hauptaugenmerk auf für unsere Zeit bedeutende Beispiele der
 Raumkunst und des Zusammenhanges der Einzelarbeiten von
 Kunst und Kunsthandwerk wie Kunstindustrie zu einheitlich ge-
 schlossener Gesamtwirkung gelegt werden. Es wird zu dem Zweck
 in den besonderen Bedingungen entsprechender Aufbau an das
 Museum errichtet werden. Die näheren Bestimmungen über diese
 Ausstellung werden an alle Interessenten in den nächsten Tagen
 bekannt gegeben werden. Es steht zu hoffen, daß diese Ausstellung
 ein Gemälde der Leistungen unseres heimischen Kunstgewerbes
 bieten wird, das sich unter der segensreichen Regierung des Groß-
 herzogs so kräftig hat entwickeln können.

Hochschulanmeldungen. Der Großherzog ernannte den Professor
 am Stadtkrankenhaus in Dresden, Mitglied des kgl. sächsischen
 Landesmedizinalkollegiums, Obermedizinalrat Professor Dr.
 Christian Georg Schmidt zum ordentlichen Professor der patho-
 logischen Anatomie an der Universität Freiburg. — In Hannover
 hat die Studentenschaft der Technischen Hochschule nach dem Vor-
 gehen der Leipziger Studenten die Aufführung von Bühnen-
 spielen im kgl. Hoftheater beschlossen. Als erste Aufführung ist
 „Die Heramischlocht“ von Heinrich v. Kleist für Ende des Monats
 in Aussicht genommen. — Die Universität Chicago wird neu-
 dings wieder 6 Millionen Mark von dem „Petroleumkönig“ John
 D. Rockefeller zum Geschenk erhalten. 4 Millionen davon sind
 für eine besondere Stiftung bestimmt. Außerdem verleiht, daß
 in dem Testament des unlängst verstorbenen Marshall Field der-
 selben Universität ein Legat von 2 Mill. Mark vermacht worden ist.

Großh. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Figaros Hochzeit.

Die Aufführung von „Figaros Hochzeit“ am letzten
 Sonntag war in jeder Hinsicht eine Festvorstellung. Galt es
 doch den Geburtstag unseres Reichsoberhauptes zu feiern, der mit
 Recht als ein einflussvoller Mann und warmer Förderer der
 Kunst gilt! Mit welchem Werke hätte Kaiser Geburtstag würdiger
 gefeiert werden können, als mit den eilig jungen, quellfrischen,
 inmigen Weisen Mozart's, dessen von der Luft des Erdemochs ge-
 abeltes Genie und vor anderthalb Jahrhunderten gesendet wurde,
 und der mit seinen goldenen Gaben heute noch erquickt, wo immer
 auf dem weiten Erdenrund die Freude an schöner Kunst das
 Menschenherz erheit.

„Figaros Hochzeit“, deren Uraufführung 1786 in Wien statt-
 gefunden hatte, erlebte am 24. Oktober 1790 seine Uraufführung
 unter Mozarts persönlicher Leitung an unserer Bühne, die ein Jahr
 vorher den „Don Juan“ und sechs Jahre zuvor „Die Entführung
 aus dem Serail“ zur Aufführung angenommen hatte.

„Figaros Hochzeit“ ist die Meisterleistung nicht allein unter
 Mozarts, sondern unter den komischen Opern überhaupt. In ihr
 fand der Meister Gelegenheit, seine Fähigkeit der musikalischen
 Charakteristik in viel umfassenderer Weise zu dokumentieren als in
 seinen früheren Opern.

Für alle Regungen des Menschenherzen, wie sie der Dichter in
 ihren feinsten Charakteren gezeichnet hat, findet er den richtigen
 musikalischen Ausdruck. Alle Personen sind mit seinem psycholo-
 gischen Charakterbild in ihrem inneren Wesen erfasst und in voller Rea-
 lität vor den Zuschauer hingestellt. Dabei hat Mozart in seinem
 feiner dramatischen Werke so ausschließlich mit rein musikalischen
 Mitteln gearbeitet wie hier. Auch das Orchester tritt ganz in den
 Dienst der dramatischen Idee und verzichtet auf jegliche Art der
 Entfaltung des rein Virtuosen. So wird, um nur ein Beispiel an-
 zuführen, im Duett Susannens und Margarettens, die eigentliche
 Bänkerei nicht von den Singstimmen, sondern von den Instrumenten
 ausgeführt. Ein lebenswarmes, liebesprühendes Bild vergangener
 Zeiten erhebt das anmutige, liebenswürdige Werk heute noch wie
 neu vor uns.

Die borgelegte Aufführung bildete zugleich die Eröffnung
 unseres längstverhehlten Mozart-Festes und wies in mehrfacher Hin-
 sicht Verbesserungen auf. Der gesprochene Dialog ist nun durch die
 von Mozart komponierten Sprechrollen ersetzt. Jährgehörte hin-
 durch hat man sich dieses am Klavier begleiteten Quartettgesanges
 aus Furcht, die deutsche Sprache würde sich für diese Art des Vor-
 trages weniger eignen und den raschen Fluß der Handlung stören,
 das gesprochene Wort vorgezogen. Der Versuch hat nun gezeigt,
 daß das Sprechspiel das erste Lustspiel so sehr wohl ermöglicht,
 wenn die Sänger die Sprache in der Weise technisch beherrschen, wie
 dies für dramatische Darstellung überhaupt nötig ist. In der Be-
 geisterung der Regie zeigte sich, daß der Ton unseres modernen
 Theaters zu der eintönigen feinsinnigen Instrumentalmusik Mozarts
 etwas mäßig klingt. Herr Hofkapellmeister Hildebrand, dem
 die vorzügliche Leitung oblag, hatte der Vorbereitung mit Sympathie
 und Fleiß abgesehen und trachtete die Schönheiten der Partitur zu
 vollen Entfalten. Aus eine Textrevision war erfreulicherweise zu
 vermeiden. Wenn wir nicht irren, ist nunmehr die kritisch regie-
 rechte Bearbeitung von H. Mey zugrunde gelegt. Herr Regisseur
 G. v. d. H. sorgte für einen würdigen Rahmen im Stile des Mozarts.

Kaufmännischer Verein
 Mannheim (E. V.)
 Donnerstag, 3. Februar
 Abends 9,0 Uhr
 im Lokal 20004/7
Vereins-Abend.
Tages-Ordnung:
 1. Die Beschlüsse des Vereines für
 Arbeiterausstellung bezügl. die Regu-
 lung der Arbeitszeit in den
 Boutiquen.
 2. Sonstige Angelegenheiten.
 Mannheim, 27. Januar 1906.
 Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein
 Mannheim. E. V.
 Abteilung: Stellenvermittlung.
 Gelehrten Handlungsklassen
 empfehlen wir unsere Vermittlung
 auch bei Besetzung von
 Lehrstellen.
 20004/2
 Der Vorstand.

Zwangs-Versteigerung.
 Dienstag, 30. Januar 1906
 nachmittags 2 Uhr
 werde ich im Grandhotel Q 4, 5
 behelfs gegen bare Zahlung im
 Vollstreckungswege öffentlich ver-
 steigern:
 mehrere neue Wagen, Möbel
 aller Art und sonstiges, hieran
 anschließend an Ort und Stelle:
 1. ein Wägenchassis, 1 Zelle u.
 2. eine Nähmaschine.
 Mannheim 29. Januar 1906.
 Schuber,
 Gerichtsvollzieher.

Frucht-Versteigerung.
 Dienstag, 30. Jan. 1906,
 vormittags 11 Uhr
 in dem Hofe der Waage
 mühle in Ludwigshafen
 a. Rh. wird der Inhalt des
 brandbeschädigten Weizen
 ca. 4000 bis 7000 Sad
 auf Grund des § 373 des
 P.-O.-B. gegen Bargzahlung
 versteigert.
 38720
 Kgl. Gerichtsvollzieher
 Ludwigshafen a. Rh.

Zand-Versteigerung.
 Mittwoch, 7. Februar 1906,
 nachmittags 2 Uhr,
 wird im Gemeindefaßbehälter
 die beim Feindbrand am 27.
 6 Jahre altlich an den Wirt-
 schaftlichen verpackt. — Nach je
 demseits, daß die Oligarchie der
 höchsten Gemeindefaßbehälter
 unterentst.
 25011
 Mannheim (Pfalz), 25. Jan. 1906
 Das Bürgermeisterei:
 G. v.

Haasenstein & Vogler AG
 Annoncen-Anstalt für alle Zeit-
 ungen u. Zeitungsstellen der Welt.
 Mannheim P. 21.
 Für die Anzeigen
Damen-Konfektion
Wäscheartikel
 werden zum beliebigen Ein-
 tritt, tüchtige, durchaus
 selbständige
Beraterinnen
 gesucht. Bewerberinnen mit
 aus besten Empfehlungen
 wollen Offerten mit Bild,
 Zeugnisabschriften und Ge-
 hältsanfrage unter N. 431
 an Haasenstein & Vogler
 A.-G., Karlsstraße 1, B.
 Mannheim, 1601

Heidelberg.
 Große
Parterre-Räume
 für jede Industrie geeignet
 auf 1. April vermietet
 zu vermieten.
 Näheres unter N. R. 11
 an Haasenstein & Vogler
 A.-G., Heidelberg. 1602

Masken.
 Zwei hübsche
**Damen-
 Masken**
 preiswert zu verkaufen. 4700
 C. S. Va. 2 Tr.



Ganz besonders
billige Preise

für
Grosse Gelegenheitsposten

Beginn des Verkaufs:

Montag, den 29. ds. Mts.

Mehrere Hundert	Kostümröcke in modern. Machart	Räumungs- preis:	Partie I 2 ⁰⁰	Partie II 3 ⁰⁰	Partie III 4 ⁵⁰
Mehrere Hundert	Blusen in Velour, Wolle und Seide.	Räumungs- preis:	Partie I 1 ⁵⁰	Partie II 3 ⁷⁵	Partie III 7 ⁰⁰
Mehrere Hundert	Unterröcke in eleganten Ausführungen	Räumungs- preis:	Partie I 3 ⁰⁰	Partie II 5 ⁰⁰	Partie III 7 ⁰⁰
	Restbestände Herren-Normal-Hemden wohlthätige Qualitäten	Räumungs- preis:	Partie I 95	Stück durchweg	Partie II 1 ⁴⁰
	Restbestände Damen-Winter-Handschuhe in gestrickt, Ringwood und Trikot.	Räumungs- preis:	zum Ausschuchen jedes Paar		30 Pfg.
Grosse Posten	Korsetten	Räumungs- preis:	Partie I gute Dreifach- Drellware mit schöner Garnierung 85 Pfg.	Partie II Is. Dreifach- ware mit Gürtel u. Spiralfedern 1 ²⁰ Mk.	
Grosse Posten	Schürzen	Räumungs- preis:	Partie I Hausschürze mit Velour und Tasche, 120 cm breit 70 Pfg.	Partie II Kleider-Re- form-Schürze aus Simonsen breit u. lang 1 ⁵⁰ Pfg.	
Grosse Posten	Lambrequins	Räumungs- preis:	Partie I aus Wollgarn reich bestickt 1 ⁵⁰ Mk.	Partie II aus Plüsch und Tuch reich bestickt 2 ⁷⁵ Mk.	
	Posten ältere Konfektion, Jacketts, Paletots u. s. w.		zum Ausschuchen durchweg Stück		2 ²⁵ Mk.

Billigste Preise
 u. bekannt beste Bezugsquelle für sämtliche
Weisswaren und Wäscheartikel.
Louis Landauer Q 1, 1.

Haarkonfektion.
 Atelier für Anfertigung
 künstlicher und moderner
Haararbeiten
 Zöpfe 57666
 Teile
 Perücken
 Scheitel
 Toupets.
 — Reelle Bedienung. —
 Strengste Diskretion.
Kesel & Maier
 06,5 06,5
 neben Hotel Viktoria.

A. Jander
 P. 2, 14 Pfaffen P. 2, 14
 gegenüber der Hauptpost.



Bier- u. Control-Marken.
 12000 Trüger d. Siegelmarken u. H. 1

Reelles Angebot!
**Komplette Wohnungs-
 Einrichtungen**
 sowie einzelne Möbel
 von einfacher bis feiner Aus-
 stattung liefert an
Private u. Beamte
 ein großes auswärtsiges
Möbelgeschäft
 auch gegen monatliche
 oder 1/2-jähr. Zahlungen
 ohne Erhöhung der
 denkbar billigen Preise.
 Gratis-Versicherung.
 Brief-Offerten an die Ge-
 schäfts- u. Platten unter Nr.
 4791 und werden solche unter
 Vorlegung von Büchern halb-
 möglichst erbetigt.

Wichtig für die Hausfrau!
 National arbeiten Sie nur,
 wenn Sie
 61242

Dr. Stuymann's
Parfett- und Violoncellwachs
 (von Gebrüder und Privatisten als
 vorzüglich anerkannt), sowie alle
 zum Reinmachen und zur
 Wäsche nötigen Präparate und
 Utensilien anzuwenden.
 Dr. Stuymann's Drogerie
 0 6, 3 Heidelbergerstr. 0 6, 3

**Schwämme,
 Seifen,
 Toiletteartikel**
Otto Hess
 (Inh. Robert Hess)
 E 1, 16, 2. Stock
 und
 C 1, 5, Laden
 vis-à-vis Kaufhaus
 geg. 1870. — Teleph. 2603.
 Briefe u. gedruckte Mannheimer
 Spezial-Parfumerie-Werke
 an gros & an detail.

**Schildpatt-
 Kämme
 und
 Schildpatt-
 Bürsten**
 in nur prima Qualität, fein
 unterwiegend, reichhaltiges
 Schildpatt.
Reparaturen
 prompt und billig. 57444

**Hektographen-
 Masse**
 zu beziehen durch die
 Expedition des
 General-Anzeiger

KANDER

Warenhaus

G. m. b. H.

Verkaufshäuser: T 1, 1
Neckarstadt, Marktplatz.

Die Weisse Woche

beginnt heute Nachmittag 3 Uhr.

Sehenswerte Innen- und Aussen-Dekorationen.

im Erfrischungsräum nachmittags von 3 Uhr ab **KONZERT**

Ca. 10,000 Stück Weisse Wäsche gute Qualitäten enorm billig.

Weisse Damen-Hemden aus prima Hemdentuch, Reformschnitt, mit rechter reich gestickter Madecrasse u. Bördchenbesatz Stück Mk. 1,98 3 Stück Mk. 5,75	Weisse Damen-Hemden aus vorzüglichem Kretonne mit Bördchen-Besatz, Achselabschluss Stück Mk. 1,28 3 Stück Mk. 3,75	Weisse Damen-Beinkleider aus vorzüglichem Dowlas mit breitem Sticker-Volant u. Bördchenbesatz Stück M. 1,45 3 Stück Mk. 4,35	Weisse Damen-Nachtjacken aus vorzüglichem geblicktem Körperbiber mit Umlegekragen und reichem Bördchenbesatz Stück Mk. 1,75 3 Stück Mk. 5,00
Phantasie-Damen-Hemden mit Durchbruchpassé und Sticker-Volant Stück Mk. 1,78 3 Stück Mk. 5,10	Weisse Damen-Hemden aus kräftigem Kretonne mit Spitze, Vorder- oder Achselabschluss Stück 98 Pfg. 3 Stück Mk. 2,95	Weisse Damen-Kniebeinkleider aus vorzüglichem Hemdentuch mit Volant und Spitzengarnitur Stück Mk. 1,10 3 Stück Mk. 3,20	Weisse Damen-Nachtjacken aus gutem gestreiftem Satin, mit Fältchen, farbiger Sticker-Garnitur und Umlegekragen Stück Mk. 1,38 3 Stück Mk. 4,00
Weisse Damen-Hemden aus vorzüglichem Hemdentuch, handfestoniert Stück Mk. 1,55 3 Stück Mk. 4,50	Weisse Damen-Hemden aus Hemdentuch mit Spitze Stück 48 Pfg.	Weisse Damen-Beinkleider aus gutem Kretonne mit Volant und Spitze Stück 78 Pfg.	Weisse Damen-Nachtjacken aus geblicktem Körperbiber oder gestreiftem Satin mit Spitzengarnitur Stück 98 Pfg.

Grosse Partien Stickereien Doppeltst, Madapolam und Ombrik, bis 50 cm breit in Stücken von ca. 4 1/2 Mtr. zum Aussuchen Serie I 10 Pfg. Meter Serie II 20 Pfg. Meter Serie III 30 Pfg. Meter	Weisse Straussfederfächer Stück 75 Pfg.	Ein Partie-Posten Bett-Damaste darunter allerfeinste Qualitäten in eleganten Dessins, mit Seidenglanz Serie I 58 Pfg. Meter Serie II 88 Pfg. Meter Serie III 1,35 Mk. Meter
--	--	--

Körper-Wischtücher Weiss/rot kariert, gesäumt und gebündert 65x90 cm gross 1/2 Dutzend Mk. 1,60	Drell-Handtücher solide weisse halbleinene Qualität 110 cm lang 1/2 Dutzend Mk. 1,95	Weisse Kissenbezüge aus gutem Hemdentuch, ausgebeugt Stück 55 Pfg.	Weisse Kissenbezüge aus vorzüglichem Kretonne, mit breitem Spitzeneinsatz und Fältchen Stück Mk. 1,20
Drell-Tischtücher solide, vollweisse Qualität, 110x120 cm gross Stück Mk. 78 Pfg.	Damast-Tischtücher hochlegante Dessins, Trompeter von Stirklingen, Königin Luise etc., prima Qualität mit seidenartigen Glanz Stück Mk. 1,95	Damast-Bettbezüge gute Qualität, vollständig gross Stück Mk. 2,95	Damast-Bettbezüge vorzügliche Qualität, mit seidenartigem Glanz Stück Mk. 3,95
Damast-Servietten vorzügliche Qualität, seidenartig glänzend, hochlegante Blumen-Dessins 1/2 Dutzend Mk. 1,25	Damast-Servietten zu obigen Tischtüchern passend, 65x90 cm gross 1/2 Dutzend Mk. 3,75	Halbleinene Betttücher solide Qualität Stück Mk. 1,98	Halbleinene Betttücher mit breitem Hohl-aum, vorzügliche Qualität, 100x225 cm gross Stück Mk. 2,95

Ca. 200 Dutzend Gerstenkorn-Handtücher mit roter Kante, gute Qualität, gesäumt und gebündert 1/2 Dutzd. 98 Pfg.	Weisse Atlas-Falten-Gürtel mit eleganter Metallschnalle Stück 68 Pfg.	Ein Posten Jaquard-Frottier-Handtücher mit Inschrift und gekrüppelter Franse, schwere Qualität Stück nur 98 Pfg.
---	---	--

Weisse Damen-Zierschürzen aus gestreiftem Batist mit Sticker-Volant Stück 35 Pfg.	Weisse Kinderhängerschürzen aus gestreiftem Batist mit Sticker-Volant für das Alter bis 6 Jahren Einheitspreis Stück 55 Pfg.	Weisse Damen-Servierschürzen mit hohem Plissé-Volant extra breit Stück Mk. 1,90	Weisse Damen-Trägerschürzen mit breiter Sticker-Volant Stück 90 Pfg.	Ein Posten englische Tüll-Gardinen abgepasst, 3 Seiten mit Band eingefasst bisheriger Preis bis Mk. 8,00 Fenster 2 Chales Serie I 3,90 Mk. Serie II 4,95 Mk. Serie III 5,95 Mk.	Weisse Herren-Oberhemden aus vorzüglichem Renforcé, mit glatten, gestrickten oder Falten-Einsätzen Stück 2,75
				Rouleaux-Stores mit Spachtel-Applikation Stück Mk. 3,75, 1,95, 1,25	3 Paar Manschetten gute Qualität 1,25
				Tüll-Brise-Bise Stück 58, 48, 32 Pfg.	3 Serviteurs extra lang, gute Qualität Mk. 1,25

Eine Partie Linon-Taschentücher teilweise mit kleinen Webfehlern Serie I 45 Pfg. 1/2 Dzd. Serie II 65 Pfg. 1/2 Dzd.	Weisse Damen-Glacéhandschuhe aus weichem Lammleder mit 2 Druckknöpfen Paar 75 Pfg.	Eine Partie reinleinene Taschentücher teilweise mit kleinen Webfehlern, regulärer Preis Dtz. bis Mk. 9,- Serie I 1,55 1/2 Dzd. Mk. Serie II 2,45 1/2 Dzd. Mk.
---	--	---

Satin à jour für Blusen, Kleider und Schürzen Meter 32 Pfg.	Hemdentuch kräftige Qualität Meter 22, 18 Pfg.	Elsässer Renforcé vorzügliche Qualität Meter 48 Pfg.	Bettuchhalbleinen ca. 150 cm breit Meter 88 Pfg.
Flock Piqué gute, vollweisse Qualitäten Meter 49, 35 Pfg.	Hemdentuch solide Qualität Meter 32, 28 Pfg.	Louisianatuch vorzüglich für Bett- und Leibwäsche Meter 42 Pfg.	Körperbiber geblickt, gute Qualität Meter 32 Pfg.
Porzellan-Speiseteller tief u. flach, zum Ausuchen Stück 10 Pf.	Porzellan-Kaffeetassen mit Untertassen blau Strohmast. Stück 20 Pf.	Porzellan-Eierbecher blau dekoriert Stück 5 Pf.	Porzellan-Service fein dekoriert, 9 teilig für 6 Personen Stück Mk. 1,65
		Porzellan-Dejeuners fein dekoriert für 2 Personen Mk. 1,10	Porzellan-Satz Milchtöpfe fein dekoriert, Satz 6 Stück Mk. 1,15

Weisse Woche

So lange Vorrat.

Erster Tag

Nichts an Wiederverkäufer.

Haustuch 80/84 cm breit, starkfädig	Meter	18 Pfg.
Elsässer Hemdentuch fein und starkfädig	Meter	35 Pfg., 25 Pfg.
Elsässer Louisiana prima Qualität	Meter	45 Pfg.
Elsässer Maccotuch feinstes weiches Gewebe afrikanische Baumwolle	Meter	60 Pfg.
Elsässer Flockpiqué neue Muster	Meter	45 Pfg., 30 Pfg.
Elsässer Croisé geraucht	Meter	48 Pfg., 40 Pfg., 28 Pfg.
Elsässer Bettuch Dowlas 150 cm breit	Meter	60 Pfg.
Bettuch-Halbleinen 150 cm breit	Meter	90 Pfg., 70 Pfg.

Kissen-Bezüge gebogt	Stück	1.10 Mk., 95 Pfg., 70 Pfg., 58 Pfg.
Kissen-Bezüge mit Einsatz	Stück	95 Pfg., 85 Pfg.
Kissen-Bezüge mit Hohlsaum	Stück	1.90 Mk., 1.70 Mk., 1.15 Mk.
Bett-Bezüge glatt	Stück	3.25 Mk., 2.50 Mk.
Bett-Bezüge Damast	Stück	3.75 Mk., 3.30 Mk., 2.95 Mk.
Betttücher Dowlas, ohne Naht	Stück	1.50 Mk., 1.25 Mk.
Betttücher Halbleinen, ohne Naht	Stück	2.10 Mk., 1.75 Mk.
Ober-Betttücher gebogt	Stück	2.75 Mk.

Elsässer Bett-Damast mit Seidenglanz 130 cm breit Muster neuester Stilart Meter **1.40** Mk., **1.10** Mk., **85** Pfg., **60** Pfg.

Drell-Handtücher abgepasst 1/2 Dtz. 1.25 Mk.	Drell-Handtücher weiss 1/2 Dtz. 2.10 Mk.	Gerstenkorn-Handtücher Reingleinen, 50/115 cm 1/2 Dtz. 4.25 Mk.	Gläsertücher kariert 1/2 Dtz. 65 Pfg.
Gerstenkorn-Handtücher mit farb. Kante, 50/110 cm 1/2 Dtz. 1.95 Mk.	Damast-Handtücher gesäumt und gebändert 1/2 Dtz. 2.75 Mk.	Damast-Handtücher Reingleinen, 50/115 cm 1/2 Dtz. 4.50 Mk.	Staubtücher Stück 15, 10, 8 Pfg.

Enorme Posten **Linon-Taschentücher** 1/2 Dtzd. **1.25** Mk., **95** Pfg., **70** Pfg., **55** Pfg.

Drell-Tischtücher 110/150 cm Stück 85 Pfg.	Damast-Tischtücher gesäumt, 130/150 cm Stück 2.30 Mk.	Drell-Servietten 60/60 cm 1/2 Dtz. 1.25 Mk.	Tee-Gedecke mit 6 Servietten, 2.50, 1.95, 1.35 Mk.
Damast-Tischtücher gesäumt, 110/150 cm, Stück 1.95 Mk.	Reingleinen-Tischtücher neueste Stilart, 130/165, Stück 3.75 Mk.	Damast-Servietten zartweiss, 60/60 cm, 1/2 Dtz. 2.20 Mk.	Tee-Gedecke mit Hohlsaum, 5.60, 4.40, 3.75 Mk.

Eine Partie **Zartweisse Damast-Tischtücher** ca. 115/150 cm, Stück **1.25** Mk.

Damenhemd aus Hemdentuch, Achselschluss handgestickte Passe Stück 95 Pfg.	<p>Gelegenheits-Posten</p> <p>Damen-Hemden</p> <p>Achselschluss</p> <p>Vorzügliche Stoffe. Echt Madeira.</p> <p>50% unter bisherigem Preis.</p> <p>bis 50%</p>	Damen-Beinkleid geraucht Croisé, Stickerei-Volant, Stück 95 Pfg.
Damenhemd aus Hemdentuch, Achselschluss Madeira, handgestickte Passe 1.65 Mk.		Damen-Beinkleid gestreift Damast Stickerei-Volant, Stück 1.25 Mk.
Damenhemd aus Renforcé, Achselschluss, Stickereipasse Stück 1.75 Mk.		Damen-Beinkleid geraucht Croisé angebogt, Volant, Stück 1.95 Mk.
Damenhemd aus Renforcé, Achselschluss, Spitzenvolant, Seidenbanddurchzug Stück 2.50 Mk.		Damen-Beinkleid Renforcé, Spitzenvolant mit Seidenbanddurchzug Stück 2.50 Mk.
Damen-Anstandsrock geraucht Croisé, angebogt Volant Stück 1.25 Mk.		Damen-Anstandsrock gemustert Piqué Stickerei-Volant Stück 1.95 Mk.

Grosses Promenaden-Konzert von 1/2 3 Uhr ab.

Herm. Schmoller & Co 